

In Bezug auf die kontrovers diskutierte Frage nach der ‚Kontinuität und Diskontinuität‘ von Luthers Denken zur mittelalterlichen Theologie hätten andere Forschungsbeiträge – wie die von Dorothea Wendebourg, Albrecht Beutel und Thomas Kaufmann – mit berücksichtigt werden müssen. Wenn im Blick auf Luthers Freiheitsverständnis festgestellt wird, seine Programmschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ stehe zu der Streitschrift gegen Erasmus in einer gewissen Spannung und es sei in der Lutherforschung umstritten, „wie sich beide Aussagenreihen in einen kohärenten systematischen Zusammenhang bringen lassen“ (19), so spielt auch diese Kontroverse, sofern es sie denn überhaupt gibt, in der Textauswahl keine Rolle und trägt der – für sich genommen lesenswerte – Beitrag von Korsch hierzu nichts bei, weil er sich auf den Freiheitstraktat konzentriert und die Auseinandersetzung mit Erasmus gar nicht thematisiert. Insgesamt vermittelt der vorliegende Band aber interessante Einblicke in die neuere Forschung zur Theologie Martin Luthers.

Michael Basse

Melanchthon Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Christine Mundhenk, **Band T 15: Texte 4110–4529a (1546).** **Band T 16: Texte 4530–4790 (Januar–Juni 1547),** beide bearb. von Matthias Dall’Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2014 und 2015, 664 und 409 S. – ISBN 978-3-7728-2576-7 und 978-3-7728-2578-1.

Der 15. Band des Melanchthon Briefwechsels führt in das bewegte Jahr 1546. Fast 450 Dokumente, von denen 50 bisher

nur teilweise oder gar nicht zugänglich waren, dokumentieren die ereignisreiche Zeit und die bewegenden Prozesse, in die Melanchthon in diesen Monaten eingebunden war. Der Briefwechsel wird dominiert von Luthers Tod, von der Sorge um die Kirche angesichts der Verhandlungen beim Trienter Konzil und dem Regensburger Religionsgespräch, sowie von den Kriegsrüstungen bzw. Kriegswirren und der damit verbundenen Schließung der Wittenberger Universität.

Den Beginn des Jahres überschattete Luthers Tod in Eisleben, zeitnah bezeugt durch sein letztes Gebet, das in der Fassung von Bartholomäus Bergner überliefert wird (Nr. 4163), und durch Melanchthons Bericht von Luthers letzten Lebenstagen in einem Brief an Georg Major (Nr. 4166a). Im Juni erschien Melanchthons Vorrede zum zweiten Band der lateinischen Werke Luther (Nr. 4277), jene umfangreichen Lebensbeschreibung, die Melanchthon als Ersatz der durch den Tod verhinderten Autobiographie Luthers verfasste. In die Zeit der Trauer um Luthers Tod fallen auch die anhaltenden Sorgen um die Entwicklungen beim Regensburger Religionsgespräch (vgl. bes. Wolfgang Rehlinger an Melanchthon, 22. März 1546, Nr. 4198a) sowie bei den Verhandlungen des Trienter Konzils. Melanchthon lässt in seinen Briefen nicht nur die Sorge um die Einheit der Kirche einfließen, sondern dokumentiert auch seine Überzeugung, dass die aktuellen kirchenpolitischen Bedrängnisse als Strafe für die Missstände in der Kirche anzusehen sind (vgl. z. B. Nr. 4251 und Nr. 4420). Ab Mitte Juli riet er seinen Studenten, Wittenberg aufgrund der Kriegsrüstungen und -gefahren zu verlassen (Nr. 4339). Nach der Schließung im November beschäftigte Melanchthon die Frage nach der Verlegung der Universität (Melanchthon an Johannes Bugenhagen, 13. Dezember 1546, Nr. 4494a).

Der 16. Band stellt den ersten Teil der Melanchthonkorrespondenz aus dem

Jahre 1547 zur Verfügung. In diesem Jahr erreichte der Briefwechsel seinen „zahlenmäßigen Höhepunkt“ (7), wobei von den gut 500 Briefen in den ersten sechs Monaten nahezu 90 Prozent der Briefe aus Melanchthons Feder stammen und nur etwas über 10 Prozent an ihn selbst gerichtet sind.

Angesichts des Schmalkaldischen Krieges mit all seinen Folgen standen diese Monate für Melanchthon unter dem Zeichen der Flucht, die ihn erst nach Zerbst und später nach Nordhausen brachte. Seine Briefe werden deutlich von dieser Bedrohungssituation beherrscht. Melanchthon schreibt über Kriegsnachrichten und Truppenbewegungen, aber auch über die damit verbundenen Sorgen für die Kirche, die Wissenschaft und die Familie. Immer wieder betont er die Bedeutung der Stadt Nürnberg als Ort der Zuflucht für asylsuchende Studenten (z. B. Melanchthon an den Rat der Stadt Nürnberg, 23. Februar 1547, Nr. 4605) und als Ort, an dem die Studien erhalten werden (Nr. 4616). Bei all den Alltagsnöten einer Flucht, betont Melanchthon aber auch, dass wirtschaftliche Not vielleicht noch gelindert werden könne, jedoch die Zerstörung der eigenen Heimat mit ansehen zu müssen, dagegen unerträglich sei (Nr. 4533). Trost sucht Melanchthon in diesen Monaten sowohl in den Erfahrungen früherer Exile von Kirche oder Philosophen, als auch im Gebet und in den göttlichen Verheißungen. Zusammenfassend finden sich diese leidgeprüften Erfahrungen in den Trostgründen (*loci consolationum*), in denen er philosophische *Loci* und solche, die von der Kirche überliefert werden auflistet. Über beide stellte er aber schließlich den wahren Trost, den nur die Verheißungen Gottes vermitteln, weil sie über- und außerhalb jeglicher menschlicher Überlegungen stehen (vor dem 8. April 1547, Nr. 4696). Wissenschaftlich beschäftigt Melanchthon im Exil zum einen die Überarbeitung der Dialektik (vgl. Nr. 4593 und 4637) und zum anderen die Frage nach

dem Recht auf Notwehr (z. B. Vorrede zu: Erklärung D. Mart. Lutheri von der Frage, die Notwehr betreffend, ca. 15. Januar 1547, Nr. 4554; vgl. auch Nr. 4510).

Die Schriftstücke werden in gewohnter Sorgfalt und in dem bisher üblichen Aufbau von Kopfteil (Nummer des Briefes, Datum, Absender, Adressat), Vorspann (mit detaillierter Auflistung der Abschriften und Dokumentation der Grundlage des edierten Textes) und Brieftext präsentiert. In vier Apparaten werden die Entstehungsvarianten (Apparat E), die textkritischen Anmerkungen bei sekundärer Überlieferung (Apparat T), sowie die Wirkungsgeschichte (Apparat W) und die eindeutig identifizierbaren Zitate (Apparat Q) aufgeschlüsselt. Neu hinzugekommen ist der jeweilige Verweis auf die nun erschienene vierbändige Melanchthon-Bibliographie von Helmut Claus. Die Indizes erschließen die umfangreiche Sammlung nach Absender und Adressaten, nach Bibelstellen, sowie nach Autoren und Werke (bis bzw. ab ca. 1500).

Insgesamt belegt die umfangreiche Sammlung der Briefe des Jahres 1546/47 in eindrücklicher Weise, welche kirchen- und reichspolitischen Ereignisse Philipp Melanchthon in zahlreicher Hinsicht über Luthers Tod hinaus beschäftigten und mit welchen Sorgen er das Wohlergehen der Kirche betrachtete.

Nicole Kuroпка

Hans-Otto Schneider (Hg.), **Politischer Widerstand als protestantische Option. Philipp Melanchthon und Justus Menius: Von der Notwehr (1547)**. Lateinisch – Deutsch, Leipzig 2014, 142 S. – ISBN 978-3-374-03896-1.

Mit der hier zu besprechenden Edition einer Schrift aus dem Bereich der Wittenberger Reformation zum politischen